

128
Letzter Ehren-Dienst/
Und

Schuldiges Beyleid

Bey der zwar recht-seeligen/doch den Angehörigen
viel Thränen-erzwingenden Hinfahrt

Der Weyland Viel-Ehr- und Tugend-reichen Fr.

Elisabeth geb. Meier-
mannin/

Des Edlen/Wohl-Ehren-Besten/Hoch-benahm-
ten und Wohlweisen Herrn

Andreas Meißners/

Hochverdienten Raths, Verwandten
Hiesiger Königlich Stadt THURN/
Gewesener

Hertz-geliebten Haus-Ehre/

Als sie im Jahr/nach unsers Erlösers Geburt
1674. den 10. Februarii/zwischen 9. und 10. Uhr vor Mitt-

tag/den Geist sanfft und seelig Ihrem Erlöser widergabz-

Und den 14. desselben Monats/bey Volkreicher versam-
lung/mit Christlichen Ceremonien/ beerdiget wurde/

Mit höchster Wehmuth abgestattet.

In I. H. D. N. /drucktes Joh. Edpselius/ Symm. Buchdrucker.



Vantos immittit Tibi, Magne Patrone, dolores,

Omnipotens, quantis Te ferit usq; malis!
Mirum est huic oneri quod possis esse ferendo
Par, quoniam excedunt tristitia fata modum.
Namq; diu postqvā traxit pia languida membra
Conjux, & jacuit viribus orba Toro,
Sperabas fore, quòd, priscò donata vigore,
Dextram adjutricem ferret, ut antè, Tibi.
Ast præter mentem spes Te lactavit inanis;
Gustavit gelidæ pocula dira necis.
Elusit potior morbus medicamina cuncta
Non Dycæmnus opem, non Panacea tulit.
Hæc sors illorum qui Christi castra sequuntur,
Continuò ut dura sub cruce bella gerant.
In salsas ideo lacrimas ne diffleat Totus;
Aequus perfer: habet præmia magna malum.
Non secus esse potest. Victrix nō tempora laurus
Pingit, nī fortis Martia tela vibres.
Præmia Olympiaco non in certamine dantur,
Nī metam Princeps cursibus attigeris.
Sic, nisi per clades, non scandes tecta polorum:
Monstrant felices aspera ad astra vias.

*Domino, Hospiti, ac Patrono Estimatisimo levius
hæc Condolentiæ ergò mæstus scribo.*

P. B. C.

Wohr kommt dieses doch das mancher Mensch so schreck
 Den Tod und seinen Stand recht innerlich bereuet
 Wenn ihm das Sündlein kömmt numehr zu gehen aus
 Von dieser schändten Welt und schwachen Leibes-Hauß
 Wledreht und windt er sich/wie wirfft er sich im Bette/
 Er sieht sich sehnlich um/ ob ihn niemand errette
 Von solcher harten Noht. Er hebt das Haupt empor/
 Und spricht/ ist nicht der mir von Trost was sage vor.
 Da er doch muß gestehn es sey ihm dieses Leben
 Vellehn auff kurze Zeit und daß er wieder geben
 Dasselbig' einmal muß dem der es ihm geschenke
 Ob er darüber sich auch noch so sehrre kränkt.
 Er weiß das auch die Macht dem Tode sey genommen /
 Daß er nicht schaden kan dem seelgen Volk der Frommen.
 Das macht die Lust der Welt / darin er sich verliebt
 Das/ da er von ihr sol / er sich so sehr betrübt.
 Denn der bey Lebens-Zeit der Welt sich hat enßogen
 Und nicht derselben Gifft begierich eingefogen
 Ist allezeit bereit. Also wahr auch ihr Sinn
 Frau Mutter / drum hielt sie das Sterben ein Gewinn.
 Sie dacht an keine Welt; diß war ihr eingest Bitten
 D daß ich käme bald aus dieser irdschen Hütten
 Ins rechte Vaterland / der Wunsch ist ihr gewehret
 Und all ihr Hergens-Weh in lauter Freud verkehret.
 Ihr Hintrit schmerzt mich zwar/jedoch muß ich ihr gönnen
 Die Ruh/ wo ich nicht wil mich Gottloß lassen nennen/
 Denn ihr ist wol geschehn weil sie hinweg gerafft
 Aus dieser Pilger-fahrt zur Himmels Bürgerschaft.

Zu inmerwährendem Ehren-Gedächtnis seiner herzogeliebten
 Frau Mutter verfaßte dieses

Jacob Meißner/

Tot quonam tendunt lacrumarum flumina, planctus
 Quid sibi vult, ó Vir Nobilis, immodicus?

Tali-

Talibus an censes Te fatum flectere posse,
Et sociam vita restituisse Tori?
Proficis omnino nil! irrevocabile lethum,
Nec fas ex umbris est retulisse pedem.
Nec mœrore malum lenis, mage sed grave fiet,
Si nimis indulges fletibus & lacrymis.
Pectore fer placido patiens, nec ferre recuses
Quodcumq; injungit dextera Diva Tibi.
Mollior aura venit post horrida murmura ventri,
Tristia post lætus Nubila Phœbus adest.
Grata dies veniet, veniet Tibi gratior hora,
Quâ tantus blanda in gaudia luctus eat.

Hiscæ animum condolentem debitamq; gra-
titudinem testari voluit

JACOBUS RUDOLPHUS.

-
1.
Es hatt die harte Winter-Kälte
Neu auffgeschlagen ihr Gezelte
Gleich über hin / das blankke Eis
Hatt hart und feste überzogen
Die sonst geheure Wassertwogen
Die Felder sind von Schnee weis.
2. Die Bäume stehen ohne Blätter
Von dem so rauhen Frost und Wetter
Sie hangen ihrer Zweige-Pracht
Zur Erden rab. Der Blumen Garten
Weis nichts von seinen Lilien Arten
Und ist zum kahlen Platz gemacht.
3. Es geht die ganze Welt im Leyde
Verhüllt mit einem Trauer-Kleide.

Noch

- Noch nicht genug ist es hiermit/
Es muß uns alle Lust verschwinden
Die wir noch könten irgend finden
In dem uns dieser Fall betrit.
4. O Fall! der unser Haus beweget
Und fast desselben Grund umleget/
Der mich und die uns Anverwand
Zugleich dermassen hat erschreckt
Und mit so kalter Furcht bedecket/
Daß starret Herz/Arm/Fuß und Hand.
5. Hintweg ist eine Stütz gerissen
So uns hat unterhalten müssen /
Die andre wil auch leider fast
Zur Erden gehn und niederbrechen/
Weil Ihr die müden Kräfte schwächen
Das Trauren und der Sorgen>Last.
6. Er brauche aber Maas im Klagen/
Herr Vater/es hat Ihn geschlagen
Der Herr/er macht wiederum gesund/
Er stillt der Wunden blutges fließen
Er wird gelindes Del auffgießen
Und hehlen was Er hat verwundet.
7. Er dencke doch was außgestanden
Die liebste Mutter/weil in Banden
Des langen frankkens Sie gesteckt
Wenn alle welt gieng außzurhuen
Könt sie kein Auge nicht zuthuen/
Entschlieff sie gleich ward sie erweckt.

s. Weil

8. Weil Ihr die allzu grossen Schmerzen
 Verheimten alle Luft zum Herzen;
 War sie nicht gänglich ohne Krafft
 Daß man sie must auff Händen tragen?
 Nun aber ist Sie frey von Klagen
 Und loß gemacht aus dieser Haft.
9. Des Winters Zeit hat sie vergessen
 Sie hat den Frühling schon besessen
 Und steht im hellen Engel-Glanz.
 Hier werden Rosen und Narcissen
 Von kleinen Winden bald zerschmissen/
 Bey Ihr welkt nicht der Blumen-Krank.
- Also beklagte den Hinderit seiner liebsten Frau Mutter*
Constantinus Meißner.

- E**n rechter Christ der sich mit festem Glauben
 An Gott und seinem Worte hält
 Läßt sich des Trostes nicht so gantz berauben/
 Daß er sich wie ein Heyde stelle
 Wenn Er die Seinen die er liebet/
 Erblast der Erden wieder giebet.
2. Denn er ist das aus heilger Schrifft gelehret /
 Daß/der im Irren freudig stirbt/
 Nicht gänglich wird verderbet und zerstöhret
 Vielmehr den Himmel ihm erwirbt /
 Da alles Heyl die seelgen füllet
 Und die Ergezung häufig twillet.
3. Woselbst Gott mit viel und grossen Freuden
 Ersetzet reichlich und belohnt
 Des herben Kreuzes Schmerz; so wir hier leiden/
 Wo nichts als nur gutes wohnt
 Wo sich die reinen Engel-Schaaren
 Zum Heilig / Heilig / Heilig paaren.

4. Es hats kein Ohr gehört/ kein Aug ersehen/
 Noch keine Menschen Zung erreicht/
 Und auch kein Herz geschmeckt was dort geschehen
 Demselben sol/ der Laster fleucht
 Und Böses nicht mit Gleiß verübet/
 Und sich dem Guten einig giebet.
5. Dahin ist auch Wol Edler Herr gekommen
 Sein Ehegatte/ den der Tod
 Ihm hat von seiner Seit mit Macht entnommen/
 Und fühlet numehr keine Noht/
 Drum wol er seiner Augen Zähren
 Gehäußtem Strom und rinnen wehren.

Hiermit hat die gebührende Schuldigkeit gegen seine vielgeehrte
 Frau Ruhme bezeugen sollen

Salomon Lütke.

1.
Wiso muß ich armes Kind
 Schon zur Weisen werden/
 Weil der Tod die Augen bind
 Derer/ die zur Erden
 Mich gebohren und gebracht.
 Herber Schmerz! viel Thränen
 Dringt mir deine grosse Macht
 Ab mit tausend Sehnen.

2. Zekund wurde mir bekant/
 Wie mich unverschoben/
 Selge Mutter/ ihre Hand
 Habe erst gehoben/
 Wie mich von der Wiegen Sie
 Habe stets gepflegt/
 Was für Arbeit was für Muß
 Sie an mich geleyet,

3. Und war albereit bedacht
Wiedrum zu erfüllen
Wie bey Tage so bey Nacht
Ihren Wunsch und Willen.
Aber ach! die Schickung hat
Sich mir wiedersehet /
Und Sie fährt zur Lager-Stat
Von dem Tod verlezet.
4. Herzlich kräncket es mich zwar /
Daß ich muß ansehen
Um Sie auff der Todten-Bahr
Schwarze Tücher drehen.
Aber wie viel Angst und Pein
Hat Sie an der Kette
Gleichsam müssen dienstbar seyn
Auff dem Siechen-Bette.
5. Und nun ist Sie von der Kwal/
Ganz und gar befreyet /
Weil Ihr Gottes Freuden-Saal
Ewige Ruh verleyet /
Wo Sie mit der Ehren-Krohn
Geht in vollem prangen/
Und nimmit der Gerechten Lohn.
Diß stillt mein Verlangen.

Also betweinete seine selig-verstorbene Frau Mutter

Georgius Meißner.

